

Unterlagen aus den Jahren 1975 – 1994 zu den Fenstern in der Gaisburger Kirche
Quelle: Akten der KG, darin Foto (Film, Positiv) der Kohler-Fenster (leider links und rechts nicht vollständig) sowie div. Kopien von Aktenvermerken, Briefen und einige Zeitungsausschnitte.

1 Korrespondenz 1975, Kurt Elsässer – Pfr. Hämmerle

KURT ELSÄSSER
KUNSTMALER-RESTAURATOR
ATELIER: 7 STUTTGART 30
HOHEWARTSTR. 24, TEL. 81 25 31

An das Stuttgart, den 26.4.75
Ev. Pfarramt
7 Stgt.-Gaisburg

Sehr geehrter Herr Pfarrer Hämmerle !

In Ihrem Auftrag habe ich gemeinsam mit meinen Mitarbeitern die Malereien von Käthe Schaller-Härlin restauriert. Es handelt sich um Tempra-Malereien, die auf einen Kalkputz gemalt sind. Diese Malereien, die von Käthe Schaller-Härlin 1914 (Signatur über dem Mittelfenster) gemalt wurden, sind maltechnisch in einem sehr guten Zustand.

Da entlang der figürlichen Darstellungen zahlreiche Nagellöcher im Abstand von 5 cm zu sehen waren, ist anzunehmen, daß die Bilder sehr wahrscheinlich während des Dritten Reiches mit Pappe abgedeckt wurden. Diese Schäden wurden von uns mit Kalkmörtel ausgefüllt und anschließend mit Kalkkaseinfarben retuschiert.

Die Malereien waren außer der starken Verschmutzung sehr gut erhalten. Die Malereien wurden in verschiedenen Arbeitsgängen gereinigt und anschließend retuschiert. Das Ergebnis war optisch sehr erfreulich, so daß die gedämpfte Farbigkeit wieder voll zur Geltung kommen konnte.

Es ist erstaunlich, daß Käthe Schaller-Härlin im Stuttgarter Raum Wandmalereien in dieser Größenordnung ausgeführt hat. Ich persönlich kann mir deshalb nur vorstellen, dass sie während ihrer Jugendzeit zu dem Kreis von Adolf Hölzel gehört hat, der in der damaligen Zeit einen grossen Einfluss auf die jüngere Künstlergeneration hatte (Baumeister, Schlemmer, Brühlmann, Gref usw.)

Da bekannt ist, dass die Tendenz des Jugendstils zu einer erdgebundenen Farbigkeit neigt, würde ich die Malereien in Ihrer Kirche als typisch für diese Zeit ansehen.

Um den theologischen und künstlerischen Wert dieser Malereien richtig zu beurteilen würde ich Ihnen vorschlagen, den kirchlichen Kunstsachverständigen oder das Landesdenkmalamt Stuttgart, um ein entsprechendes Gutachten zu bitten.

Mit höflichem Gruss
[Unterschrift] K. Elsässer

nachrichtlich

Landesdenkmalamt,
Stuttgart.

Quelle: Briefkopie in den Akten der KG

5. Mai 1975

An das Landesdenkmalamt
7 Stuttgart 1
Eugenstr. 3

Mit der freundlichen
Bitte um Kenntnisnahme

Sehr geehrte Damen und Herren !

Mit Datum vom 26.4.1975 ist Ihnen eine Stellungnahme von Herrn Kunstmaler/Restaurator Kurt Elsässer zugegangen, in der angeregt wird, eine übergeordnete Stelle möge ein Gutachten über den künstlerischen und theologischen Wert dieser Gemälde erstellen.

Was den theologischen Wert der Bilder angeht, so sind ausgehend von der Adam/Christus-Eva/Maria = Typologie zwei Gruppen von je 6 Bildern komponiert worden, die in dieser Zusammenstellung wohl nirgends zu finden sein werden. Die Bedeutung des Alten Bundes (links) wird durch die Einführung der Sintflut und des Noahbundes unterstrichen, die Sündenfallgeschichte wird bis zum Brudermord des Kain durchgeführt, Paradies und postlapsarischer Zustand sind deutlich unterschieden.

Die neutestamentliche Bilderreihe (rechts) setzt mit Verkündigung, Geburt und Flucht ein und wird mit der Taufe Jesu fortgeführt. Als weitere christologische Aussagen erscheinen je ein Bild über Jesus als "Heiland" (Töchterlein des Jairus) und der Gebetskampf Jesu in Gethsemane.

Über den 3 Fenstern sind in den Kranz der Ornamentik 3 quadratische Bilder eingefügt.

Ihr Inhalt ist: (von links nach rechts)

- a) Schweben des Geistes über dem Wasser (Schöpfung)
- b) Ein Hirtenbube spielt dem Jesus-Kindlein mit der Flöte vor
- c) Der Engel verkündigt den 3 Frauen die Auferstehung.

Die beiden Bildgruppen werden durch die antitypische Gegenüberstellung der Erhöhung der Schlange in der Wüste und der Kreuzeserhöhung Christi gekrönt.

Links neben den Fenstern stehen die 10 Gebote, rechts neben den Fenstern ist das Vaterunser eingefügt.

Die 1963 entstandenen Fenster von Wolf-Dieter Kohler mit ihrer reichen biblischen Symbolik, auf die in einzelnen hier nicht eingegangen werden soll, wurden durch Übermalung im "Grisaille"-Stil abgeblendet, um eine Gesamtwirkung zu erzielen, bei der die Bilder von Frau Schaller-Härlin nicht wie früher beeinträchtigt werden.

Da nicht nur beim Auftrag an Wolf-Dieter Kohler 1963, sondern auch noch bei den ersten Planungen zur jetzt geschehenen Innenrenovierung 1975 der Gaisburger Kirche an eine Beseitigung der Schaller-Härlin'schen Bilder gedacht war, - ich habe dann darum gebeten, das Denkmalsamt beizuziehen, -

halte ich es für dringend notwendig, daß das Landesdenkmalsamt sich gutachtlich zu den Bildern äußert und nehme daher die genannte Anregung von Herrn Elsässer gerne auf.

Ich würde mich persönlich, aber auch im Interesse der Erhaltung der so entstandenen Gaisburger Bilderwand sehr freuen, wenn das Landesdenkmalamt sich dieser Sache annehmen könnte. Gleichzeitig erlaube ich mir, einen Gemeindebrief der Gaisburger Kirchengemeinde beizufügen, in dem ich zur Information der Gemeinde auf die Bedeutung des Lebenswerkes von Frau Schaller-Härlein eingegangen bin.

Mit freundlichen Grüßen

[Unterschrift] Hämmerle

[handschriftlich] Pfr. Hämmerle

2 Aktenvermerk undatiert - 1993, 2 Seiten Schreibmaschine, ohne Verfasser, handschriftlich überschrieben mit „Chorfenster“

Mitte der 80er Jahre hatte der Kirchengemeinderat bei der Gesamtkirchengemeinde den Antrag gestellt, die Ausblühungen in den Chormalereien zu bekämpfen und die Kirche wieder zu tünchen.

Bei der damaligen Besichtigung wurde vom Leiter der Bauabteilung der Gesamtkirchengemeinde, Architekt Grass, gesagt, dass es wünschenswert wäre, wenn das von Prof. Elsässer 1913 geschaffene Lichtband der Fenster wieder hergestellt würde.

Der Kirchengemeinderat hat sich dann am 13. Juni 1987 mit dieser Frage befaßt und beschlossen, dies solle bei einem Lokaltermin "bei Tageslicht und geöffneten Fenstern begutachtet werden".

Am 8. Febr. des nächsten Jahres befasste sich der KGR erneut mit der Frage und bestimmte Samstag, 16. April 1988, zum Tag des Lokaltermins.

Am 16. April 1988 wurden dann im Beisein der meisten damaligen Mitglieder des KGR, von Architekt Grass und von Herrn Architekt Wendschuh, der in den 70er Jahren die Renovierung der Gaisburger Kirche geleitet hatte, die nachgedunkelten Fenster geöffnet.

"Es wird einmütig festgestellt, dass sich die Raumwirkung der Kirche angenehm verändert: die Kirche wird viel heiterer".

Seit der Zerstörung der ursprl. Fenster durch eine Bombe im Jahr 1944 sind die Fenster der Gaisburger Kirche ein ständiges Problem.

Nachdem zunächst einfache Glasfenster eingebaut worden waren, wurde im Juni/August und September 1958 für die Seitenfenster eine "teppichartige Ornamentverglasung" beschlossen und angeschafft, weil die nach dem Krieg eingefügten Fenster zu schlecht seien.

Im Chor waren damals Glasfenster des Glasmalers Urig eingebaut (vgl. Elisabeth Maier: Die Evangelische Stadtpfarrkirche zu Stuttgart - Gaisburg)

Die Fenster vor 1944 waren nach Entwürfen von Käthe Schaller-Härlin geschaffen; Entwürfe hierzu wurden bislang nicht gefunden.

Da man 1963 die stark nachgedunkelten Fresken der Käthe Schaller-Härlin nicht für erhaltenswert hielt und eine spätere Überputzung der Wandbilder geplant war, bestellte dann Pfr. Maurer, ohne dass hierzu im KGR-Protokoll ein Beschluß vermerkt ist, die Kohlerfenster; diese Fenster nehmen keine Rücksicht auf die gedämpften und gebrochenen Farben der Härlin'schen Fresken (Elisabeth Maier).

Am 1. Sept. 1968 machte Restaurator Steiner laut KGR-Protokoll auf den künstlerischen Wert der Jugendstilrückwand der Kirche aufmerksam, da man damals die Innen-Renovierung der Kirche zu planen begann.
(ein erster Entwurf sah damals vor, Altar, Kanzel und die Brüstungen zu entfernen).

Im Juli 1973 beriet der Kirchengemeinderat die Frage, ob die Kohler'schen Chorfenster nicht entfernt werden sollten; es konnte damals kein Beschluß gefasst werden.

1974/75 wurde die Chorausmalung gereinigt und restauriert. Selbst Herr Kohler sah damals ein, dass seine Fenster nicht zu den Fresken paßten und schlug eine Nachdunklung vor, die dann durchgeführt wurde. (Elisabeth Maier, p. 75)

Im Kirchenschiff wurden wieder neue, hell verglaste Fenster eingebaut, den Entwurf hierzu lieferte wieder Wolf-Dieter Kohler

(also in knapp 30 Jahren dreimal neue Fenster für's Schiff, in knapp 20 Jahren dreimal neue Fenster für den Chor).

Am 18. Mai 1988 beriet der KGR erneut über die Chorfenster der Gaisburger Kirche.

Am 23. Nov. 1988 war Architekt Grass von der Bauabteilung im KGR und berichtete über ein im Auftrag des KGR mit dem Landesdenkmalamt geführtes Gespräch:

"Herr Maier empfiehlt eindeutig, die drei Chorfenster wieder auf helle lichtführende Fenster mit den Jugendstilelementen zurückzuführen. Dies würde dem Gestaltungskonzept des Raumes und der Lichtführung in dem Raum am ursprünglichsten entsprechen. Auch das Nachdunkeln der von Herrn Kohler gestalteten Buntglasfenster erbringt keine Minderung der Konkurrenz zwischen diesen Fenstern und den Jugendstilfresken".

Da Herr Maier damals angedeutet hatte, diese Maßnahme wäre bezuschussungsfähig, wurde Herr Grass gebeten, beim Denkmalamt anzufragen, wie hoch der Zuschuß sein könnte.

Am 18. Sept. 1989 stellt der KGR fest, dass die drei farbigen Fenster aus der Apsis der Kirche - wenn sie entschwärzt und wieder in voller Leuchtkraft wären - die Atmosphäre des großen Saales der Schlüsselwiesen wesentlich verbessern würde.

Der KGR beschloß, die Bauabteilung zu bitten, einen Vorschlag für den Einbau der Fenster in den großen Saal vorzulegen.
(gleichzeitig sollte der große Saal mit einem neuen festen Fußboden versehen werden)

Ferner wurde Herr Architekt Grass gebeten, Entwürfe für die drei neuen Fenster anzufertigen; "diese könnten entweder ebenso schlicht wie die Seitenfenster der Kirche sein, denkbar wäre auch eine Rekonstruktion der originalen Fenster, auf denen irgendwelche Pflanzenmotive waren".

Im Jahr 1990 hat die Bauabteilung auftragsgemäß Entwürfe der Kunstglaserei Saile und einen Kostenvoranschlag für die Fenster übergeben; diese sollten 24.000 DM kosten.

Eine sachliche Behandlung des Themas war im KGR Gaisburg aber nicht möglich.

Für die Wiederherstellung heller Fenster im Chor der Gaisburger Kirche sind inzwischen zwölfteinhunderttausend DM gespendet worden; dieses Geld darf nur für helle Fenster verwendet werden.

Die Spender haben verfügt, dass auch die Zinsen des Betrages nur für diesen Zweck zur Verfügung stehen.

Im Oktober dieses Jahres haben die Vertreter des Landesdenkmalamtes wieder die Gaisburger Kirche besucht; Frau Klostermann hat eine ausführliche Begründung für die Wiederherstellung heller Chorfenster in Aussicht gestellt.

3 Rundbrief vom 25.01.1993, 2 Seiten Schreibmaschine

EV KIRCHENGEMEINDE STUTTGART-GAISBURG

25. Jan. 1993

An die Mitglieder des Erwachsenengesprächskreises in der Evang. Kirchengemeinde Gaisburg

Ihr Schreiben vom 15. Jan. 1993 habe ich am Donnerstag, 21.1.93 durch die Briefträgerin zugestellt bekommen und bedanke mich für Ihr Interesse.

Laut Protokollen der Kirchengemeinderatssitzungen wird seit Juli 1973 darüber beraten, die Kohler-Fenster zu entfernen, da diese Fenster "keine Rücksicht auf die gedämpften und gebrochenen Farben der Härlin'sehen Fresken nehmen".

Da damals im Rahmen der Kirchenrenovierung kein Geld zur Verfügung stand, wurden die Kohler-Fenster 1974/75 schwarz überstrichen; (zur Zeit des Einbaus bestand der Plan, die Malereien der Frau Schaller-Härlin weiß zu tünchen; so ändern sich die Zeiten).

Mitte der 80er Jahre wurde von der Bauabteilung der Gesamtkirchengemeinde und dem Denkmalamt die Frage aufgeworfen, ob jetzt nicht Zeit sei, das von Architekt Elsässer geschaffene und vor der Kriegszerstörung vorhandene helle Fensterband wieder herzustellen. Am 7. Juni 1987 wurden in Anwesenheit der damaligen Kirchengemeinderäte, Architekt Grass, Architekt Wendschuh, Vertretern des Denkmalamtes usw. die Fensterflügel geöffnet; "es wird einmütig festgestellt, daß sich die Raumwirkung der Kirche angenehm verändert...", steht im Protokoll.

Es gab dann weitere Besprechungen, im Sept. 1989 stellte der Kirchengemeinderat fest, daß die drei farbigen Fenster sehr gut in den großen Saal der Schlüsselwiesen passen würden, Entwürfe für neue helle Fenster wurden gefertigt, 1991 ein Kostenvoranschlag vorgelegt.

Da wir mit den neuen Fenstern keine Eile hatten und auch vor einem Beschluß über die Gestaltung der Fenster das nötige Geld beisammen haben wollten, geschah dann nichts mehr, bis Frau Vollertsen-Ünsal verlangte, daß das Thema auf die Tagesordnung des Kirchengemeinderats käme.

In seiner Sitzung vom 20. Jan. 1993 hat nun der Kirchengemeinderat, nachdem das Thema ausführlich durchgesprochen war und auch Herr Wößner seine Argumente eingebracht hatte, überraschend und mit großer Mehrheit beschlossen, auf neue helle Fenster zugehen zu wollen.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Zeilen die erwünschte Aufklärung gegeben zu haben und grüße herzlich
Ihr

(Unterschrift) *Hans Martin Riethmüller*

4 Brief (16.03.1993) an das Landesdenkmalamt (Clostermann) von Pfr. Riethmüller – Kopie, nicht unterzeichnet

EV KIRCHENGEMEINDE STUTTGART-GAISBURG

16. März 1993

Frau Clostermann
Landesdenkmalamt
Mörikestr. 12
7000 Stuttgart 1

Sehr geehrte Frau Clostermann!

Ich möchte Ihnen für Ihre Unterlagen aufschreiben, was ich aus Erkundigungen, knappen Kirchengemeinderatsprotokollen und aus der Magisterarbeit von Frau Elisabeth Maier (bei Prof. Dr. Röttgen, Universität Stuttgart) weiß.

Die ursprünglichen Glasfenster waren nach einem Entwurf von Frau Käthe Schaller-Härlin gearbeitet. (Elisabeth Maier, Seite 75, Anm. 229 "Diese Angabe verdanke ich Herrn Prof. Rudolf Yelin")

Die ersten Glasfenster im Chor nach dem Krieg stammten von Glasmaler Uhrig.

1963 wurde die Kirche neu verputzt (die ehemalige Falzriegeldeckung war schon nach dem Krieg durch ein Schieferdach ersetzt worden); damals erhielt die Kirche "eine neue Chorverglasung durch Wolf-Dieter Kohler in starker Buntfarbigkeit. Da man die stark nachgedunkelten Fresken der Käthe Schaller-Härlin damals noch nicht für erhaltenswert hielt und eine spätere Überputzung der Wandbilder geplant war, mußten die Fenster keine Rücksicht auf die gedämpften und gebrochenen Farbtöne der Schallerschen Fresken nehmen. Sie erstrahlten zunächst in leuchtender und kräftiger Lokalfarbigkeit" (Elisabeth Maier). (Die Wandmalereien wurden - wie in der damals erfolgten Restaurierung der Stuttgarter Oper - mit groben Tüchern zugehängt.)

Diese Fenster waren wohl als Beginn einer gründlichen Umgestaltung der Kirche gedacht: der "mystische Altarraum" sollte beseitigt werden, Kanzel, Altar, Brüstungen, ebenso das Gestühl im Chor (folgerichtig auch im Schiff), weißgetünchte Wand, weit in den Kirchenraum hineingerückt ein Tisch als "Altar", "Pult" und mit einer Taufschale. Geplant war damals auch die Ersetzung der

Pfeifenorgel durch eine elektronische; dies unterblieb nur, weil man für die Flächen rechts und links oben keine sinnvolle Verwendung sah und eine Pfeifenfassade hätte erhalten müssen. Für diese Modernisierung wurde auch der Parkettboden beschlossen, erhalten blieben Kanzel, Altar und Brüstungen (entfernt wurden allerdings die Schaldeckel).

1974/75 hatte sich die Einstellung gewandelt: die Wandmalereien sollten erhalten bleiben, der Kirchengemeinderat beriet die Entfernung der Kohler'schen Fenster. Wolf-Dieter Kohler erschien dann - lt. Augenzeugen - mit einem Kübel schwarzer Farbe, überstrich seine Fenster und meinte, "jetzt paßt ja alles zusammen". Daß diese Farbe den Fenstern ein fast unerträglich stumpfes Aussehen gibt, war wohl nicht zu vermeiden.

Mitte der achtziger Jahre tauchte dann die Idee auf, das von Martin Elsässer ursprünglich verwirklichte helle Lichterband wiederherzustellen, im Herbst 1988 wurde ein Gespräch mit Herrn Maier vom Landesdenkmalamt geführt, der "empfiehlt eindeutig, die drei Chorfenster wieder auf helle lichtführende Fenster mit den Jugendstilelementen zurückzuführen..."

Von da an haben wir uns darum bemüht, die erforderliche Summe aufzubringen; dies ist nun der Fall.

Mit freundlichen Grüßen

5 Aktenvermerk vom 16.03.1993, Kürzel am Fuß unlesbar

42 Stuttgart, Gaisburg

Am 16. März 1993 besichtigten der landeskirchliche Kunstsachverständige, PfrV. Auer, und BDir. Memmert zusammen mit Pfr. Riethmüller die Gaisburger Kirche.

Die Kirche wurde im Jahr 1913 von Architekt Prof. Martin Elsässer erbaut und im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt. Bei der Instandsetzung konnte der alte Raumeindruck bis auf die Chorfenster, den Fußboden (statt Solnhofer Platten wurde Lamellenparkett gewählt) und die fehlenden Schaldeckel über Ambo und Taufstein nahezu wiederhergestellt werden.

Die Prinzipalstücke von Bildhauer Christian Scheufeie, Weilheim a. d. Teck (der im Ersten Weltkrieg fiel) und die Wandmalerei in der Chorapside von Kunstmalerin Käthe Schaller-Härlin, Stuttgart bleiben erhalten.

Im Jahr 1963 wurden in die drei Chorfenster Glasgestaltungen von Kunstmaler Wolf-Dieter Kohler eingesetzt. Damals war geplant, die Wandgemälde im Chor zu übermalen. Da dies in der Folgezeit unterblieb, dämpfte Kunstmaler Wolf-Dieter Kohler im Jahr 1973 die Farbwirkung seiner Glasmalerei durch eine schwarze Retusche. Trotzdem klingen Wandgemälde und Fenster in Gestaltung und Farbwirkung nicht zusammen. Der Kirchengemeinderat will daher die drei Kohler-Fenster sorgfältig ausbauen und in der Eingangshalle in elektrisch hinterleuchteten Lichtkästen ausstellen.

Die neue Fenstergestaltung soll sich an der originalen Fenstergestaltung, die durch Photographien überliefert ist, ausrichten. Prof. Siegfried Cremer, Düsseldorf, hat hierzu bereits einen Karton im M 1:1 angefertigt, der aber noch nicht die Zustimmung der Vertreterin des Landesdenkmalamtes fand.

Nach einem Kostenangebot der Kunstglaswerkstatt Gaiser und Fieber, Stuttgart, vom 04.02.1993 soll der Ausbau der Kohler-Fenster und der Einbau neuer Fenster nach dem Entwurf von Prof. Cremer einschl. einer äußeren Schutzverglasung 21 224,40 DM kosten. Zusammen mit den zusätzlichen Kosten für die Holzrahmen für die Schutzverglasung und für die Malerarbeiten in Höhe von 4 942,70 DM ergeben sich Gesamtkosten von 26 167,10 DM, zu denen noch die Kosten für die Lichtkästen und deren elektrische Beleuchtung für die Ausstellung der Kohler-Fenster in der Eingangshalle kommen, so daß insgesamt mit rd. 27 000 DM gerechnet werden muß. Die Finanzierung ist durch Eigenmittel der Kirchengemeinde gesichert.

Die Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrates baten um Beteiligung, wenn der neue Entwurf von Prof. Cremer mit Frau Klostermann vom LDA besprochen werden soll. Dies sagte Pfr. Riethmüller ihnen zu. Grundsätzlich können sie dem Austausch der Fenster zustimmen, wenn die Kohler-Fenster wie geplant erhalten und aufgestellt werden. Sie können die Erteilung der kirchenaufsichtlichen Genehmigung durch den Oberkirchenrat, wie von der Kirchengemeinde mit Schreiben vom 17.02.1993 beantragt, befürworten.

003339 / Seh.
16.03.1993
(Kürzel)

6 Stuttgarter Wochenblatt vom 04.11.1993

Aus der Nachbarschaft
Jugendstilfenster

...

Seit 1988 waren auf Anregung des Architekten der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart, Grass, und des Landesdenkmalamts wieder Überlegungen in Gang gekommen, die Chorfenster dieser architektonisch interessanten Kirche Stuttgarts wieder hell zu gestalten. Seit dieser Zeit wurde von Freunden der Gaisburger Kirche auch Geld gespendet, unter anderem von LBS-Bezirksleiter Klaus Jentsch.

Nachdem der Kirchengemeinderat Gaisburg unter seinem Vorsitzenden Hermann Braunmiller im Frühjahr dieses Jahres beschlossen hatte, nun die Wiederherstellung der ursprünglichen Lichtverhältnisse in der Kirche durch helle Chorfenster zu verwirklichen, wurde im Nachlaß von Käthe Schaller-Härlin ein Originalfoto aus dem Jahr 1913 gefunden, anhand dessen die Firma für Glaskunst Gaiser & Fischer die Originalzeichnung rekonstruieren konnte. Dies war ein großes Glück für Gaisburg auch wenn die Herstellungskosten der Fenster sich dadurch erhöhen.

Die Seitenfenster der Jugendstilkirche, die ebenfalls von Kohler gestaltet worden waren, entsprechen zwar nicht ganz dem Stil der Kirche. Nachdem aber die neuen alten Chorfenster eingebaut sind, vermittelt die Kirche wieder den Raumeindruck, den sie nach ihrer Erbauung 1912/13 gehabt hatte. Dazu meinte Pfarrer Hans Martin Riedmüller: „Ein Kleinod der Architektur in Stuttgart ist einigermaßen wiederhergestellt.“

Helmut Westphal

Evang. Kirchengemeinde Stuttgart-Gaisburg

Auszug aus dem Verhandlungsbuch des Kirchengemeinderats vom 30.11.94

Normalzahl: 9+2+1+(2)

Anwesend: 7+2+1+(1)

Entschuldigt: 3

§ 2

Registerstichwort Chorfenster

Frühere "Kohler"-Chorfenster und deren Zukunft

Die provokatorische Frage im TOP, "sollen wir die Fenster verschenken", führt zu engagierter Diskussion mit dem Ergebnis, daß eine solche Entscheidung auf Unverständnis stoßen müßte, weil die Beschlußfassung für die neuen Fenster mit der Entschwärzung der alten und deren Wiederaufstellung im Gemeindehaus Schlüsselwiesen oder im Vorraum der Kirche verbunden war.

Pfr. Riethmüller legt ein Angebot der Kunstglaserei, Fa. Gaiser & Fieber, vom 1.7.94 vor, wonach die Reinigung der abgedunkelten Glasmalereien DM 2.510.-- + Mwst. kosten soll und die Gesamtsumme mit beleuchtbaren Rahmen DM 8.054,60 (ohne Beleuchtung) kosten würde. - Die Position Reinigung sei bereits durchgeführt. Aus dem Haushalt 94 sind lediglich DM 1.300.— verfügbar (Minderkosten der Strahlererneuerung). Evtl. Erhöhung dieser Summe ist lt. Frau Nolden noch nicht absehbar.

Da über die Standortfrage und Finanzierung noch keine Entscheidung möglich ist, wird folgender Beschluß gefaßt:

Pfr. Riethmüller wird gebeten, Fa. Gaiser & Fieber mitzuteilen, daß der Gesamtauftrag aus finanziellen Gründen nicht vergeben werden kann. Die Pos. 1, Reinigung der Fenster, soll in Rechnung gestellt und folgender Zahlungsmodus angeboten werden: Abschlagszahlung der Kirchenpflege noch 1994 in Höhe der finanziellen Möglichkeiten zum Jahresende, mindestens jedoch DM 1.300.—.

Vorstehenden Auszug beglaubigt:

(Unterschrift) *Riethmüller*